

Unternehmens- und Wirtschaftsethik in der wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung

Der erste Ethics Education Workshop des VHB

MICHAELA HAASE UND SABINE MIRKOVIC^{*}

1. Hintergrund und Ziele des Workshops

Das zunehmende Interesse an Unternehmens- und Wirtschaftsethik (UWE) im deutschsprachigen Raum, das in Theorie und Praxis unter unterschiedliche Begriffe und Konzeptionen gefasst wird (wie z. B. Corporate Social Responsibility oder Corporate Citizenship), zeigt sich u. a. in der gestiegenen Anzahl themenspezifischer Veröffentlichungen in Fachzeitschriften der Betriebswirtschaftslehre (BWL), in der Diskussion dieser Fragestellungen auf wissenschaftlichen Tagungen, bei Netzwerktreffen oder Business Roundtables. Trotzdem wird man mit der Aussage, dass die Implementierung von UWE in Theorie und Praxis der BWL im deutschsprachigen Raum¹ im internationalen Vergleich in Bezug auf die der BWL entsprechenden Spezialgebiete (insbesondere mit dem angelsächsischen Raum) drastisch zurückbleibt, kaum Widerspruch ernten.² Im Hinblick auf die Konzipierung und Umsetzung von unternehmens- und wirtschaftsethischen Ausbildungsinhalten (in Kürze: *Ethics Education*) gibt es besonders wenig Wissen. Diese Aussage trifft nicht nur auf den deutschsprachigen Raum zu, wo die Praxis der Ethics Education kaum verbreitet ist; sie ist verallgemeinerungsfähig. Obwohl im Einflussgebiet der Akkreditierungseinrichtungen die Implementierung von Business Ethics in die Studiengänge teilweise vorgeschrieben ist³, gibt es auch hier kaum Einigkeit über die Art des in der unternehmens- und wirtschaftsethischen Ausbildung relevanten Wissens (z. B., ist es eher *knowing that* oder

* PD Dr. Michaela Haase, Marketing Department, Freie Universität Berlin, Otto-von-Simson-Str. 19, D-14195 Berlin, Tel.: +49-(0)30-83852493, Fax: +49-(0)30-83854557, E-Mail: michaela.haase@fu-berlin.de, Forschungsschwerpunkte: Theorie der Unternehmung, Institutionenökonomik, Unternehmens- und Wirtschaftsethik, Wissenschaftstheorie.

Sabine Mirkovic, Lehrstuhl für Internationales Management, Europa-Universität Viadrina, Große Scharrnstr. 59, D-15230 Frankfurt Oder, Tel: +40-(0)335-55342538, Fax: +49-(0)335-553422349, E-Mail: sabine.mirkovic@euv-frankfurt-o.de, Forschungsschwerpunkte: Institutionenökonomik, Unternehmens- und Wirtschaftsethik, Global Governance.

¹ Dem stehen zahlreiche Publikationen von deutschsprachigen Wissenschaftlern mit UWE-Bezug in angesehenen internationalen Fachzeitschriften gegenüber.

² Vgl. dazu z. B. den Beitrag von Michael S. Aßländer in diesem Heft.

³ Die wohl weltweit einflussreichste Akkreditierungsorganisation, die Association to Advance Collegiate Schools of Business International (AACSB), schreibt keine verpflichtenden Kurse in UWE vor. Allerdings hat die AACSB eine Ethics Education Website (www.aacsb.edu/resource_centers/ethicsedu/default.asp) und eine Ethics Education Task Force eingerichtet (vgl. Martell 2008).

eher *knowing how?*) und die Art seiner Entstehung, Entwicklung und Verbreitung. Auch Wirkungsforschung hat bisher kaum stattgefunden.

Vor diesem Hintergrund hat die Kommission Wissenschaftstheorie im Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft (VHB) in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Unternehmensethik und BWL im VHB vom 24.-26.7.2008 zu einem Workshop zum Thema „Unternehmens- und Wirtschaftsethik in der wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung“ eingeladen, der an der Europäischen Akademie Berlin durchgeführt und von der amina Stiftung⁴ personell und finanziell unterstützt wurde. Der Workshop machte es sich zur Aufgabe, die unternehmens- und wirtschaftsethischen Beiträge verschiedener Disziplinen oder Fachgebiete (insbesondere Philosophie, Theologie, Pädagogik und Kulturwissenschaften) für die wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung zu thematisieren. Dabei stand, den Veranstaltern des Workshops entsprechend, die BWL als Ort der UWE im Vordergrund. Einbezogen in die Diskussion wurden auch die unterschiedlichen Stakeholder der unternehmens- und wirtschaftsethischen Ausbildung in der Wirtschaftswissenschaft, wie z. B. Studierende, Unternehmensvertreter, Hochschullehrer, Vertreter aus Politik und Gesellschaft, Hochschulen, Nichtregierungsorganisationen, Gewerkschaften⁵ etc. Wie unterschiedliche Studien (vgl. bspw. Pankow 2008; Arbeitsgruppe Hochschulforschung der Universität Konstanz 2006) als auch Erkenntnisse aus dem Workshop zeigen, wird eine Implementierung von unternehmens- und wirtschaftsethischen Ausbildungsinhalten in die wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung von den verschiedenen Stakeholdergruppen mit unterschiedlichen Interessen und Problemen verbunden.

Übergeordnetes Ziel dieses Ethics Education Workshops (EEW) war es, die Identifikation von potenziell relevantem Wissen und Problembereichen in Form von fragegeleiteten Diskussionen in kleinen Arbeitskreisen zu fördern, Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam erste konkrete Eckpunkte für fachspezifische Curricula wirtschaftswissenschaftlicher Subdisziplinen auszuarbeiten. Darüber hinaus sollte den Teilnehmern eine Möglichkeit geboten werden, sich zu vernetzen.

Am ersten EEW nahmen insgesamt 56 Akteure aus unterschiedlichen Stakeholdergruppen teil, wobei die meisten von den Hochschulen kamen. Sie arbeiteten in fünf moderierten Arbeitskreisen in Form von kurzen Inputreferaten und der Diskussion dieser mit Hilfe von Arbeitsfragen zu relevanten Fragestellungen des „Was“ und „Wie“ von Ethics Education zusammen.

2. Der Aufbau des Workshops

Zu Beginn des Workshops fand zunächst ein ‚World Café‘ statt. Dadurch wurde ein erster und „lockerer“ Einstieg in das Workshop-Thema und gleichzeitig ein Kennenlernen einer großen Zahl von Teilnehmenden möglich. An sechs verschiedenen Thementischen, deren Teilnehmer im 10 Minuten-Takt wechselten, wurden unter anderem z. B. die Erwartungen an den EEW oder Vorstellungen darüber diskutiert, welche Eigenschaften die UWE hätte, wenn UWE eine Person wäre. Nach diesem Einstieg

⁴ <http://www.amina-initiative.de/home/index.html>.

⁵ An dem Workshop haben nicht Vertreter aller genannten Stakeholdergruppen teilgenommen.

wurde der Workshop mit dem Plenumsvortrag von Prof. Dr. Detlef Horster (Leipzig Universität Hannover) „Zur Natur ethischen Wissens“ und dessen Diskussion fortgesetzt. Wie im Titel des Vortrags teilweise impliziert, vertrat Herr Horster die Auffassung, dass es objektives ethisches Wissen gibt. Danach wurden aktuelle Forschungsergebnisse zu „Corporate Responsibility in der akademischen Lehre“ von Dr. Anja Schwerk (Humboldt Universität zu Berlin) vorgestellt, gefolgt von Statements weiterer Stakeholder der Ethics Education (Unternehmensvertreter, Studierende, Hochschullehrer und Vertreter von Hochschulen). Auf diese Weise wurde der aktuelle Stand der UWE in Deutschland und das Feld der Erwartungen verschiedener Stakeholder als Startpunkt für die darauf folgenden Arbeitskreise abgesteckt.

In den darauf folgenden eineinhalb Tagen diskutierten die Teilnehmenden in fünf Arbeitskreisen zu den Themen „Anknüpfungspunkte und Kombinationsmöglichkeiten wirtschaftswissenschaftlichen und ethischen Wissens“, „Anknüpfungspunkte und Kombinationsmöglichkeiten: Theoriebausteine aus Philosophie und anderen Wissenschaften“, „Didaktik der wirtschafts- und unternehmensexistischen Ausbildung“, „Soziale Praxis als Quelle ethischen Wissens“ und „Ethics Education als gemeinsames Projekt von Hochschullehrern und Studierenden“. Jeder der Arbeitskreise wurde von einem Moderator geleitet, mit dessen Zusammenarbeit mögliche Leitfragen für die Diskussion in den Arbeitskreisen vorab entwickelt worden waren. Ausgewählte Verantwortliche trugen eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse des jeweiligen Arbeitskreises am Ende des gesamten Workshops im Plenum vor.

Am zweiten Veranstaltungstag kamen die Teilnehmenden anlässlich zweier weiterer Plenumsvorträge wieder zu einer gemeinsamen Diskussion zusammen. In seinem Vortrag „Unterwegs zu einer Ethik der Globalisierung“ diskutierte Prof. Dr. Walter Pfannkuche (Universität Kassel) Möglichkeiten einer Ethik, „die kulturkreisübergreifend Plausibilität und Gültigkeit beanspruchen kann“ und erläuterte, welche Konsequenzen bzw. Einschränkungen diese unter Berücksichtigung wirtschaftspolitischer Abhängigkeiten für international tätige Unternehmen bzw. die nationalstaatliche Politik mit sich bringt. Dr. Andreas Rasche (Helmut-Schmidt-Universität Hamburg, Consultant to the United Nations, Global Compact Office, UN Headquarters, New York) stellte den Teilnehmern die „Principles for Responsible Management Education“ (PRME) vor, die im Rahmen einer Initiative des UN Global Compact der Vereinten Nationen entwickelt worden sind. Dr. Rasche berichtete von Erfahrungen bei der Einführung und Umsetzung der PRME in Universitäten und Business Schools.⁶

Der Workshop endete mit den oben bereits erwähnten Berichten aus den Arbeitskreisen im Plenum sowie einer Abschlussdiskussion zur Frage des Mainstreamings von Ethics Education, seinen Voraussetzungen, Zielen und möglichen nächsten Schritten.

⁶ Zum Zeitpunkt des Vortrags von Andreas Rasche gab es sechs deutsche Unterzeichner der PRME (insgesamt 130 Unterzeichner); im Oktober 2009 sind es elf (259 weltweit). Vgl. www.unprme.org.

3. Die Ergebnisse des Workshops

Auf Basis der abschließenden Vorstellung der Arbeitskreis- und Abschlussdiskussion lässt sich feststellen, dass der erste EEW eine Gelegenheit für einen wichtigen Wissens- und Erfahrungsaustausch zu dem für alle Teilnehmenden wichtigen, aber noch stiefmütterlich behandelten Themenbereich der Ethics Education darstellte. Damit wurde auch ein Grundstock für die weitere Kooperation der Teilnehmenden (und weiterer Interessenten) in der ‚UWE-Community‘ gelegt. Die Teilnehmer des Workshops haben konstruktiv zusammengearbeitet. Der Sachbezug und das Interesse an der Erziehung von ersten Ergebnissen sowie das Bemühen um das gemeinsame Vorankommen in kaum erschlossenem Terrain, haben die Atmosphäre auf dem Workshop geprägt. Kurz nach dem ersten EEW in Berlin stand die Ausrichtung des Folgeworkshops an der Ludwigs-Maximilians-Universität in München im Juni 2009 fest.⁷

Die Ergebnisse aus den Arbeitskreisen, die Vorträge und Protokolle sowie die Lehrmaterialien einiger Teilnehmender stehen auf einer Internetplattform allen Teilnehmenden zur Verfügung. Das Projekt einer gemeinsamen Wissensplattform in Kooperation mit dem Deutschen Netzwerk Wirtschaftsethik (DNWE) ist im Aufbau.

4. Was tun?

Der erste und der zweite EEW haben deutlich gemacht, dass in Bezug auf die UWE ein großes Defizit an deutschsprachigen Hochschulen⁸ vorliegt. Dabei darf nicht übersehen werden, dass insbesondere die Managementausbildung schon lange (und unabhängig von der aktuellen Krise) in der Kritik steht. Einige der dort geäußerten Kritikpunkte – wie z. B. mangelnde Pluralität der vermittelten Ansätze und Reflexions- oder Verantwortungsvermögen der Studierenden – sind krisenunabhängig und auch für die Ethics Education von Bedeutung. Die Teilnehmerzahlen an beiden Workshops (knapp 60 beim ersten EEW, ca. 80 beim zweiten EEW) zeigen, dass es einen großen Bedarf an Informationsaustausch innerhalb und zwischen den Stakeholdergruppen der Ethics Education gibt. Beide Workshops haben zudem deutlich gemacht, dass bereits viele Initiativen und Projekte zur Integration von UWE in die wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung existieren. Insbesondere beim zweiten EEW wurde eine Fülle von konkreten Projekten präsentiert, die sich u. a. mit Ausbildungsinhalten, -formen und -einrichtungen befassten. Nachfolgende Initiativen und Workshops können darauf aufbauen und die bereits vorhandenen Ansätze erweitern, vertiefen und verbinden.

Die bestehenden Verbindungen und Arbeitsergebnisse aus den ersten beiden Workshops, aber auch aus anderen Veranstaltungen können für die nächsten Schritte genutzt werden, um zu weiteren und konkreteren Ergebnissen zu gelangen. Insgesamt wäre die Einrichtung eines Kompetenzzentrums wünschenswert, das die UWE-Community in ihren Aktivitäten in systematischer Form und über einen längeren Zeitraum unterstützen kann und in welchem verschiedene Formen von Aktivitäten gebündelt werden können, wie z. B.:

⁷ Programm und Tagungsdokumentation des zweiten Ethics Education Workshops finden sich auf: www.controlling.bwl.uni-muenchen.de/eew/index.html.

⁸ Grundsätzlich besteht dieses Defizit auch bei anderen Bildungseinrichtungen, wie z. B. Schulen.

- die Entwicklung von integrativen Ansätzen in der BWL bzw. Wirtschaftswissenschaft in Zusammenarbeit mit verschiedenen Stakeholdergruppen⁹,
- die Entwicklung, Implementierung und Evaluation von Curricula in Zusammenarbeit mit verschiedenen Stakeholdergruppen sowie mit Vertretern verschiedener Fachdisziplinen,
- die Förderung von internationalem sowie transdisziplinärem Erfahrungsaustausch und von Forschungsprojekten sowie
- die Promotion der PRME.

Literaturverzeichnis

Arbeitsgruppe Hochschulforschung der Universität Konstanz (2006): Studium der Betriebswirtschaftslehre: Eine Fachmonographie aus studentischer Sicht, www.ub.uni-konstanz.de/kops/volltexte/2006/1941/.

Martell, J. (2008): Socially Responsible Business Schools: Collective Stakeholder Voices Demand Urgent Actions, in: Journal of the World Universities Forum, Vol. 1/No. 6, 115-126.

Pankow, F. (2008): Studienreform zum Erfolg machen! Erwartungen der Wirtschaft an Hochschulabsolventen, DIHK – Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V., http://verlag.dihk.de/die_studienreform_zum_erfolg_machen.html.

⁹ Auch in anderen Disziplinen oder Fachgebieten sind ethisch-integrative Ansätze erforderlich, wie z. B. der Politikwissenschaft, Medizin und Naturwissenschaften.